Der Servile

Autor(en): **Zacher, Alfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **71 (1945)**

Heft 50

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-484632

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Servile

Er ist der Hans in allen Gassen,
er hält mit jedem Takte Schritt,
er schwimmt als Korken auf den Massen
und tanzt die kleinste Welle mit.

Er nimmt den größten Leckerbissen
aus der jeweilig vollsten Hand,
drum adaptiert er sein Gewissen
dem allerneusten Börsenstand.

Er gab sich einst als Urgermane
und schwor bei Wuotan und bei Thor,
ernannte Gundahar zum Ahne
und heulte im Teutonenchor.

Doch später gab er sich als Yänki,
als jene Aktie höher stand.
Und heute frißt er wohl, so dänk i,
dem Bolschewiki aus der Hand.

Wär einst der Zulukaffer oben,
er tanzte auch mit nacktem Bauch
im Lendenschurz, aus Bast gewoben,
und Menschen fressen tät er auch.

Er leckt den Stiefel jedes Größten,
wärmt sich, solang sein Feuer glimmt.
Uns aber mag die Hoffnung trösten,
daß ihn zum Schluß der Teufel nimmt.

AbisZ

Jeremias Gotthelf und die Deutschen vor 100 Jahren

«So redete Dorbach. Der Kleine konnte schrecklich sein trotz dem Allergrößten. Der andere erschrak aber nicht, sondern redete ihm gelassen zu. «Sieh», sagte er, «das ist eine grobe Rede und noch dazu eine dumme, ungerechte. Du warst angestellt, so gut oder besser als ich, warum führtest du dich nicht auf, daß du deine Stelle behalten konntest? Ich habe sichere Nachricht, daß du dich durch eigene Schuld darum gebracht hast. Ich kenne keine Verpflichtung, daß die Sparsamen und Fleißigen die Verschwender und Tollköpfe unterhalten müssen. Ich will dir aufrichtig noch eines sagen. Ihr mit euerm unsinnigen Treiben, mit euerm unverschämten Betragen gefährdet die Lage aller Deutschen, welche hier ihr Brot gefunden und es im Frieden essen möchten. Ihr seid schuld, wenn man am Ende alle Deutschen haßt und an einem schönen Morgen uns samt und sonders zum Teufel jagt. Ihr gebärdet euch hier im fremden Lande, als wäret ihr die Herren, die Schweizer die Knechte, wollt sie lehren, was Freiheit ist, und übt die schändlichste Tyrannei, stiftet Streit und Zank, gefährdet die Ruhe des Landes, setzt dessen Lage aufs Spiel und verleumdet alle Schweizer, welche ihr nicht an der Leine führen könnt, aufs niederträchtigste. Sieh, das kriegt man dann endlich auch satt, und was ihr gesündigt, werden zuletzt die Unschuldigen büßen müssen.»

Aus «Doktor Dorbach, der Wühler und die Bürglenherren in der Weihnachtsnacht anno 1847.» E.

Eidg. Wahlen vom 25. November 1945
Stimmbeteiligung 53 %, also relativ gut!

- - - und das söll de Männerchor «Helvetia» sii! Drüü Mannli!

Ja wüssedsi, de Mitgliederbeschtand isch groß, nu d'Schtimmbeteiligung isch schwach!

No warm us em Bärner Großratssaal

Der Berner Ratsschreiber Oesch, der dem kantonalen Baudirektor Robert Grimm unterstellt ist, soll in Luzern schwarz Holz gekauft haben.

Als am 12. November der Große Rat zusammentrat und das Rathaus sehr gut geheizt war, meinte einer der Ratsherren: «Es git halt e grimmigi Hitz, we me-n-Oesche verbrönnt . . .» -e-

Amerikanische Pädagogik

Vor dem amerikanischen Verkehrsrichter in Detroit erschien eine dortige Lehrerin. Sie hatte, obwohl die Verkehrsampel rotes Licht gezeigt, mit ihrem Auto die Straße gekreuzt. Dafür diktierte ihr der gestrenge Richter einen Tag Haft. Die Lehrerin war verzweifelt. «Ich habe doch Unterricht zu geben. Was soll meine Klasse denken, was der Direktor? Läßt sich die Strafe nicht umwandeln?» Sie dachte an eine Geldbuße. Der Verkehrsrichter aber gedachte seiner eigenen Schulzeit; ein alter Kinderwunsch stieg in ihm auf, und er sagte: «Gut, Miss Johnson, setzen Sie sich hierher und schreiben Sie fünfhundertmal: «Ich soll das rote Verkehrslicht nicht überfahren.» R. F.

Aemterkumulation

Im bernischen Großen Rat brachte der Großratspräsident eine überparteiliche Motion gegen die Aemterkumulation ein. Schade, daß nicht auch im Kanton Zürich gegen die Aemterkumulation Stellung bezogen wird. Ich erinnere mich an eine kleine Landgemeinde, in der seiner Zeit ein Gemeindebürger folgende Aemter bekleidete: Gemeindeschreiber, Gemeindeammann, Sektionschef, Organist, Hagelabschätzbeamter, und noch einige kleine andere Pöstchen. Ein Bürger fragte dann einmal einen andern Bürger: «Gibt es auch noch ein Amt, das der Gemeindeschreiber nicht bekleidet?» «Ja, die ehrenamtlichen!» Vino

Bewiesen ist's und sonnenklar:
Am schönsten ist die „Central" Bar.